



Im Gedenken an Sr. Friedlinde (Maria) Freudenreich
***01.07.1921- +31.01.2021**

Am Abend des 31. Januar sangen wir in der Komplet: *„Wenn einmal jeder Schatten weicht und deine Herrlichkeit erscheint, lass uns mit aller Kreatur dich loben, ewig dir vereint“.*

Das war wie das Abendgebet unserer Sr. Friedlinde bevor sie bald darauf ihre Augen schloss und ruhig hinüber schief in die Herrlichkeit des Herrn. Am 27. Januar war Sr. Friedlinde in ihrem Zimmer in der Infirmarie in einem unbeachteten Augenblick gestürzt und hatte sich eine Schenkelhalsfraktur rechts zugezogen. Am folgenden Tag wurde sie operiert. Schon Wochen zuvor war sie auf ständige Sauerstoffzufuhr bei ihrer allgemeinen Herzschwäche angewiesen. Dennoch war sie voll Zuversicht und wollte gerne ihren 100. Geburtstag mit uns feiern. Der Herr wird ihr nun einen viel schöneren Festtag im Himmel bereiten.

Maria war ihren Eltern Michael und Maria Anna, geb. Eberle, am 01.07.1921 als 3. Tochter in Untersulmetingen/Diözese Rottenburg geboren. Ein Bruder folgte nach. Die Eltern hatten eine Landwirtschaft, wo die Kinder fleißig mithalfen. Maria besuchte die Volksschule und eine zwei-jähr. Fortbildungsschule, danach die Haushaltungsschule in Sießen und machte noch einige weitere Kurse im Nähen, Sticken, Stricken; sowie einen Erste Hilfe Kurs und einen weiteren in Säuglingspflege.

Maria war bestens gerüstet für ein Leben als tüchtige Hausfrau und Mutter. Da ihre Mutter kränklich und der Vater an einer Sepsis allzu früh verstorben war, sah sie es als ihre Pflicht dem elterlichen Haus vorzustehen. Aber ihre Sehnsucht trieb sie weiter. Sie wollte sich dem Herrn ganz zur Verfügung stellen. So trat sie am 3.5.1948 in unsere Kongregation ein, wurde Novizin, legte am 6.5.1950 ihre erste Profess und am 15.5.1953 ihre ewige Profess ab.

Gleich nach diesem Festtag durfte Sr. Friedlinde mit den Gründungsschwestern nach Rom reisen, um am Aufbau unseres Generalats in Grottaferrata mitzuhelfen. Ihre praktischen Fertigkeiten kamen ihr dabei sehr zu Hilfe. Nähzimmer, Küche, Sakristei waren ihre Arbeitsgebiete.

1960 kam endlich auch der Ruf in die Afrikamission nach Angola. Zum Studium der portugiesischen Sprache war sie zunächst einige Monate bei unseren Schwestern in Portugal. Am 7. Juni folgte die Ausreise nach Angola per Schiff bis Luanda und dann weiter per Zug bis Cuchi. Sr. Friedlinde schreibt von ihrer Zeit in Cuchi, wie sie täglich neu beeindruckt war von den vielen kranken Menschen, die um Hilfe baten, die trotz großer Armut bei den

Schwwestern mit dem Nötigsten versorgt wurden. Die ersten Lehmhäuser auf der Mission konnten die Schwestern mit Hilfe von Misereor durch Backsteinhäuser ersetzen. Mit der Zeit folgten ein Waisenhaus, eine Volksschule, ein Internat für Mädchen und auch ein Krankenhaus. Dem reichen Tun der Schwestern setzte der Befreiungskampf zwischen Angola und Portugal ein jähes Ende. Da die Lage für die Schwestern gefährlich wurde, zog das Generalat die Schwestern aus Angola ab. So kam Sr. Friedlinde 1974 nach Rom und blieb dort drei Jahre lang. Auf die inständigen Bitten des Bischofs durften 1977 wieder drei Schwestern zurück nach Angola, unter ihnen Sr. Friedlinde. Cuchi war total zerstört. Im 80 km entfernten Menongue begannen sie neu und nahmen sich um die vom Krieg arg mitgenommene, verarmte Bevölkerung an. Es gab viele Verwundete zu versorgen, weil das gesamte Umfeld über Jahre hin vermint blieb. Die Kinder waren unterernährt, Schulen gab es noch nicht wieder. Sr. Friedlinde war hier am rechten Platz. Sie hatte ein offenes Herz für alle, Kinder wie Erwachsene, Arme wie Verwundete. Stundenlang konnte sie den Armen zuhören, die tag-täglich zur Mission kamen und ihr Herz ausschütteten. Immer hatte sie etwas für sie, manchmal gar von ihren persönlichen Dingen, wenn sonst nichts zu Verfügung stand. Als Erzieherin und Katechetin entwickelte sie ein ausgesprochenes Talent, denn die Kinder lagen ihr besonders am Herzen. Mit Freude bereitete sie diese auf den Empfang der Sakramente vor. Als sich später junge Frauen unserer Kongregation anschließen wollten, nahm sie sich auch um sie an.

Wegen zunehmender Herzbeschwerden wurde Sr. Friedlinde 2005 die Rückkehr in die Heimat empfohlen. Schweren Herzens sagte sie ihr Ja und zog ins Haus St. Benedikt. Angola war ihr zur zweiten Heimat geworden. Den Menschen dort bleibt Sr. Friedlinde in Erinnerung als eine überaus liebenswerte Schwester, diskret und zurückhaltend, als überzeugende und beispielhafte, treue Ordensfrau, gütig und zuvorkommend, dabei humorvoll - und vor allem als große Beterin.

Auch im Haus St. Benedikt blieb Sr. Friedlinde den Angolanern zutiefst verbunden. Das Band der Liebe war unzertrennbar, genau wie auch zu ihren Angehörigen, die sie regelmäßig besuchten und mit ihr telefonierten.

So eilten die Jahre weiter. Sr. Friedlinde wurde schwächer und musste schließlich in unsere Infirmerie einziehen. Es kamen Perioden, wo wir dachten, sie würde das Zeitliche segnen, und doch erholte sie sich. Seit Wochen war sie auf Sauerstoffzufuhr angewiesen. Ihren 100. Geburtstag wollte sie aber noch mit uns feiern. Da fiel sie am 27. Januar im Zimmer...

Sr. Friedlinde hatte ein reiches, erfülltes Leben. Wir wollen uns mit ihr freuen, dass sie das Ziel am Herzen Gottes erreicht hat und wünschen ihr die vollendete Fülle ihres Namens: den Frieden und die Freude im Herrn: Fried-linde Freuden-reich!

Tutzing, 1. Februar 2021

Oberin und Konvent
Haus St. Benedikt
Tutzing